

Den Reizen des Barockklangs auf der Spur

Jung und motiviert: „Il Complesso Barocco“ unter Alan Curtis begeisterte beim gVe

Er hat die erste moderne Kopie der „Chitarrone“ oder Theorbe — eine Form der Laute aus dem 16. Jahrhundert — in Auftrag gegeben, und er schuf sich 1992 einen Klangkörper, mit denen er seine Ideen umsetzen konnte, nämlich alte Musik auf Originalinstrumenten authentisch und stilecht zu präsentieren. Alan Curtis, der bedeutende amerikanische Musikforscher, Cembalist und Dirigent gastierte mit seiner Schöpfung „Il Complesso Barocco“ und der renommierten Sängerin Mary-Ellen Nesi in der gVe-Konzertreihe in der HeinrichLades-Halle.

Alle beteiligten Künstler demonstrierten dabei mit großem Engagement, worin der besondere Reiz italienischer Barockklänge liegt. Werke neapolitanischer Komponisten des 18. Jahrhunderts, nämlich vier „Salve Regina“-Vertonungen von Giovanni Battista Pergolesi und Leonardo Leo, von dem auch ein selten gespieltes Cellokonzert zu hören war, und die Kantate „O di Betlemma altera povertà“ von Alessandro Scarlatti stellte das international besetzte Kammerensemble vor. Wahrscheinlich hätten die Initiatoren das Programm anders arrangieren müssen, denn der Aufeinanderfolge dreier Mariengesänge fehlte die innere Spannung, sodass das Konzert im ersten Teil etwas gleichförmig wirkte.

Zart-elegische Gesänge

Dennoch verstand es Mary-Ellen Nesi mit ihrer ausdrucksstarken, modulationsfähigen, zuweilen etwas samtig-belegten Sopranstimme die zart-elegischen Gesänge zu Ehren Marias, die Pergolesi und Leo für Gesang und Streicher mit Basso continuo komponiert hatten, gekonnt in Szene zu setzen. Was die Streicher dieses italienischen Ensembles auf ihren Originalinstrumenten mit Darmseiten an farbiger und raffiniert gesetzter Klangkultur den Zuhörern mit sichtbarer Spielfreude, dabei höchst konzentriert, virtuos und voller Musikalität darboten, das war Interpretationskunst auf hohem Niveau, obwohl alles sehr einfach wirkte.

In das harmonische und vorzüglich ausbalancierte Zusammenwirken aller Musiker des kleinen Orchesters, das Alan Curtis mit großer Umsicht leitete, fügte sich auch die vorzüglich disponierte Sängerin ein, die kurzfristig für eine erkrankte Kollegin eingesprungen war. Vor allem in Scarlattis Weihnachtskantate und in der Zugabe — eine wunderschöne Arie von Lorenzo Leo — bewies sie, über welche stimmlichen Qualitäten und welche Ausdruckskraft sie verfügt.

Dass jedes Mitglied dieser Einheit „Il Complesso Barocco“ auch als Solist auftreten kann, demonstrierte nach der Pause Catherine Jones mit ihrer temperamentvollen, zugleich musikalisch eindringlichen und äußerst gekonnt dargebotenen Interpretation des viersätzigen Cello-Konzertes von Leonardo Leo, einem Zeitgenossen von Antonio Vivaldi. Mühelos meisterte sie die technisch diffizilen Passagen im vierten Satz, aber auch das kantilene „Amoroso“ gelang ihr vorzüglich auf ihrem wunderbar klingenden Instrument.

„Il Complesso Barocco“ ist Name und Programm: Es vereinigt eine Garde junger motivierter Instrumentalisten mit einem Grandseigneur am Pult, die barocke Musik „completto“, das heißt: perfekt, in allen ihren Dimensionen umzusetzen verstehen.

DIETHARD HENNIG